

## Piezen-Verzeichnis

Diese große Zahl von großen und kleinen Piezen\* im Talkessel von Landeck verblüfft. Wieso legten unsere Vorfahren sie an und wieso finden wir im noch niederschlagsärmeren Raum Prutz-Ried lange nicht so viele?

Diese Besonderheit erklärt sich an den Bächen – besser gesagt an deren Fehlen. Der große Zammer Lochbach schäumt unerreichbar im Zammer Loch, auf dem Plateau von Stanz und Grins sind der Keaterbach, das Grianbachli, der Mühlbach und der Lattenbach in ihren Schluchten ebenfalls nur schwer nutzbar und die restlichen nur Rinnsale, auf der Trams fließen nur Bächlein – und das Wasser des Schlossbaches wird von den Bergwiesen des Wiesbergs als Waal hergeholt. Dazu kommt die Niederschlagsarmut – siehe Oberes Gericht – und ohne Bewässerung wächst kein richtiges Gras für das Vieh. Also war der Bauer gezwungen, jeden Sumpf, jeden kleinen Quellaustritt, jedes Bächlein zu nutzen und in einer Pieze zu speichern. War sie voll, wurde das wertvolle Wasser über Waale auf die Wiese geleitet, eine äußerst zeitaufwendige Arbeit. Und der Bau und die Betreuung verlangten viel Schweiß. Auf jeden Fall entstand so im Laufe der Jahrtausende ein dichtes Netz von Piezen und Waalen. Zwar war im Mittelalter der Getreideanbau im Talkessel, noch mehr im Oberen Gericht und im Vinschgau, vorherrschend – man sprach von der Kornkammer Tirols – aber ohne Vieh für Düngung und als Zugtier ging damals nichts.

Heute zeugen Piezen und Waale von dieser Zeit, die übrigens so lange nicht her ist, denn die Beregnungsanlagen wurden vielfach erst nach dem zweiten Weltkrieg gebaut.

Heute nützen die Waale und Piezen dem Bauern meist nichts mehr; umso höher ist denjenigen, die Waale rinnen lassen statt sie zu verrohren und Piezen weiterhin mit Wasser füllen, ihr Engagement für Schönheit und Naturschutz anzurechnen.

Besonders freut den Autor, dass in den letzten Jahren nicht nur keine Pieze zerstört, sondern sogar einige wiederhergestellt wurden – vor allem auf Tasseier über der Trams und in Stanz.

Diese Landschaft mit ihren typischen Piezen und ihre Besitzer gehören geehrt durch eine Auszeichnung. Für mich ist die Ausweisung eines „Naturschutzgebietes“ (hier fehlt dem Gesetzgeber ein spezieller Status, „HERAUSRAGENDE, BESONDERS SCHÖNE KULTURLANDSCHAFT“ wäre passend) eine solche, kein Hemmschuh und keine halbe Enteignung. Um diese positive Einstellung bei den Bauern und anderen Grundbesitzern zu erreichen, ist die Behörde gefordert. Nicht kleinliche Einmischung, sondern Beratung ist notwendig. Dazu braucht es mehr Mitarbeiter in der Naturschutzabteilung des Landes, die die Bauern beraten. Die EU, der Bund und Tirol sind gefordert, ein neues Landwirtschaftssystem zu entwickeln, um erstens dem Konsumenten gesunde, „biologische“ Lebensmittel zu garantieren (BSE, Dioxin-, Antibiotika- und Hormonskandal sind schlagende Beweise für des Irrweg der industriellen Agrarwirtschaft) und zweitens dem Bauern im Berggebiet ein sinnvolles wirtschaftliches Überleben zu gewährleisten. Drittens muss der Erhalt und die Verbesserung der Kulturlandschaft für Einheimische und Fremde im Tourismusland Tirol ein ganz wichtiges Ziel sein, agrarindustrielle „Anti-Landschaften“ gibt es genug, leider auch immer mehr in Tirol. **Der Talkessel von Landeck mit seiner kleinräumigen Landschaft muss bei der Inventarisierung der Tiroler Kulturlandschaften vom Tiroler Naturschutzfonds berücksichtigt und ein Forschungsauftrag vergeben werden. Ein Schutzstatus ist überfällig.**

\* Piezen oder Pitzen sind Bewässerungsteiche unterschiedlicher Größe mit einem Docken zum Aufstauen und Ablassen des Wassers. Diese künstlichen Gebilde wurden in der Nähe eines kleinen Baches, unter einer Quelle oder einem Sumpf angelegt. Kleine Waale verteilen das kostbare Nass über die Felder